

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930**

1 (5.1.1930)

02B 617, 23. 1930

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

### Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

### Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 1.

Karlsruhe, Sonntag, den 5. Januar 1930.

23. Jahrgang

### Hirtenbrief.

In dem Herrn geliebte Glaubensgenossen!  
Liebe Brüder und Schwestern!

Zum neuen Jahre, das wir heute durch Gottes Gnade beginnen, laßt mich euch einen herzlichen Gruß entbieten. Der hochgelobte Name Jesus, der uns aus unserem heutigen Evangelium entgegentritt, sei auch im neuen Jahr unser Leitstern. Er leuchte unsern Wegen, er verkläre unsere Leiden und Schmerzen, er läutere unsere Freuden, er gebe uns Kraft, zu wirken, solange es Tag ist.

Wenn wir heute auf das sehen, was vor Augen ist, so haben wir Grund genug, mit Sorgen dem neuen Jahr entgegenzugehen. Noch steht unser Volk unter schwerem Druck, die wirtschaftliche Lage ist eine sehr ernste, weite Kreise und ungezählte Familien sind in bitterer Not und haben schwer um das tägliche Brot zu ringen.

Da täte es wohl not, daß wir alle wie ein Mann zusammenständen, Opfer brächten und bereit wären, eins des andern Last zu tragen. Statt dessen sind wir in Parteien gespalten, ein Stand bekämpft den andern und sucht nur das Seine, und die politische Leidenschaft und der wirtschaftliche Kampf drohen, alle Kraft und Freudigkeit zu lähmen.

Hinter den äußeren Kämpfen aber steht ein noch viel schwererer Kampf um die höchsten geistigen und ewigen Güter, der unsere Volksgenossen auseinanderreißt. Die heiligen Gebote Gottes werden weithin mißachtet. Was gilt vielen noch das Leben, das eigene Leben und das des Bruders? Zucht und Ordnung sind geschwunden, das Familienleben liegt darnieder, die eheliche Treue wird verachtet, die Freiheit des Fleisches in Wort und Schrift gepriesen und als das Recht der Natur offen verteidigt und rückhaltlos geliebt. So werden nicht allein die Grundlagen eines gesunden Volkslebens untergraben, sondern es geht an die Wurzeln christlichen Glaubens und christlicher Sittlichkeit. Denn ein Volk, in dem Gottes Wort und Wille nicht mehr gilt, wird kein christliches Volk mehr sein.

Aus all dieser Not und Verirrung kann nur der Name helfen, der über dem heutigen Neujahrstag steht. Zu ihm laßt uns aufschauen und mit dem neuen Jahr ein Neues beginnen in Haus und Familie, in Beruf und Arbeit. Unter sein Wort wollen wir uns stellen und unter sein Kreuz uns beugen.

Laßt sein Wort nicht umsonst erschallen in unsern Gotteshäusern. Hier fließen die Quellen unserer wahren Kraft und Freude. Wer Gottes Haus nicht mehr liebt, wird auch Gottes Wort und Gebot vergessen und Gott selbst zuletzt verlieren. Die Gemeinschaft des Evangeliums tut uns not, damit unsere Kirche eine Wegbereiterin für Gottes Reich und auch eine Macht in unserm Volksleben werde, die man nicht überhören und über die man nicht hinweggehen kann. Laßt uns diese Gemeinschaft im neuen Jahr treuer pflegen und unsere Kirche mit neuer Liebe

umfassen, so werden wir auch die Kraft und den Segen dieser Gemeinschaft mehr erfahren und mithelfen, daß ihre Heilkräfte unser Volk wieder durchdringen.

Jesu Kreuz wollen wir im neuen Jahr mit mehr Ernst und Entschiedenheit in unser Leben stellen. Laßt uns eine Gemeinde sein, die um feinetwillen Selbstverleugnung, Zucht und opferbereite Liebe übt. Es hat sich unseres Volkes eine krankhafte Sucht nach Lust und Freude bemächtigt, die es in den Abgrund des Verderbens ziehen muß. Man lebt und genießt ohne Rücksicht auf die Not der andern. Eine Festlichkeit jagt die andere, ohne daß man die schwere Lage unseres Volkes und den Ernst der Zeit bedenkt. Können wir dies verantworten vor den Brüdern und Schwestern, die mit dem Leben ringen und oft nicht haben, wo sie ihr Haupt hinlegen und womit sie ihr Dasein fristen? Noch mehr: Können wir's verantworten vor dem, der auf Erden auch wohl hätte Freude haben mögen, aber um unserer Seligkeit willen das Kreuz erduldet?

Die Gemeinde Christi jedenfalls ist dazu berufen, ihm nachzufolgen und zu zeigen, wes Geistes Kind sie ist. Sie lasse sich nicht in den Strudel der Weltlust und des Verderbens hineinziehen, sondern bekämpfe und überwinde es in der Kraft ihres lebendigen Herrn. Sie trete in die Bresche mit treuer Fürbitte und mit dem Geist der selbstverleugnenden Liebe und zeige, was der vermag, der in uns mächtig ist.

Alle unsere Kraft, aber auch unser gewisser Trost und unsere Hoffnung im Blick auf das vor uns aufsteigende neue Jahr ist in dem Namen Jesu beschlossen. An ihm hängt unser eigenes Leben, und es gibt keine Dunkelheit, die er nicht erleuchten könnte. Auf ihm ruht auch die Zukunft unseres Volkes. Er kann unsere Sorge wenden. Mit ihm wandern wir getrost in das neue Jahr hinein. Sein Name sei gelobt in Ewigkeit.

Prälat D. Kühlewein.

### Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artikel: Von Gott.

Erfstlich wird einträchtiglich gelehrt und gehalten, laut des Beschlusses concilii Nicaeni, daß ein einzig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und sind doch drei Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, unermessener Macht, Weisheit und Güte ohne Ende, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst besteht, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebraucht haben.

Verhalben werden verworfen alle Kegereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zwei Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten, item Valentiniani, Ariani, Euno-

Landesbibliothek  
Karlsruhe

miani, Mahometisten und alle dergleichen, auch Samosatener, alte und neue, so nur eine Person setzen und von diesen zweien, „Wort und Heiligem Geist“, Sophisterei machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern „Wort“ bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der „Heilige Geist“ sei geschaffene Regung in Kreaturen.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,  
dem Vater und dem Sohne  
und dem, der beiden gleich  
im höchsten Himmelsthronen,  
ihm, dem dreieinigen Gott,  
wie es anfänglich war  
und ist und bleiben wird,  
wie jetzt, so immerdar.

Martin Rindart.

### In Jesu Namen.

Da ward sein Name genannt Jesus. Luk. 2, 21.

Der Neujahrstag ist zugleich ein kirchliches Fest: der Namenstag Jesu.

Der erste Gottesdienst im neuen Jahr soll im Zeichen dieses Namens stehen, auf daß unser Eingang in Jesu Namen geschehe. Das setzt voraus, daß wir den Sinn dieses Namens erforschen.

Man kann sagen, daß in dem Namen Jesu das ganze christliche Wesen eingeschlossen sei und sich dem Nachdenken erschließe. Was heißt Jesus verdeutscht? „Gottes Hilfe“.

Auch vor Jesus und neben ihm gab es in Israel Träger dieses Namens. Wenn über ihnen, wenige Tage nachdem sie das Licht dieser Welt erblickt hatten, als sie in die heilige Volksgemeinde aufgenommen wurden, der Name Jesus genannt wurde, so mochte der Wunsch zum Ausdruck kommen, daß Gott dem Knäblein auf seinem Lebensweg helfen möge, so daß es allzeit singen kann: „Der Herr ist mein Helfer“.

Bei dem Kindlein von Bethlehäm bekam der Name einen noch tieferen Sinn: er sollte nicht nur der sein, dem Gott hilft, sondern auch der, durch den Gott hilft. Er sollte die Gotteshilfe selber sein, die Verkörperung des göttlichen Helferwillens in Menschengestalt. Der Gedanke Gottes, der Wille Gottes, daß allen Menschen geholfen werde, ist in ihm Mensch geworden. Er ist die Offenbarung des Helferwillens Gottes. Sein Kommen in diese von allerlei Nöten und Gebrechen geplagte Menschenwelt, sein Wandeln auf dieser Erde, jedes Wort seines Mundes, jede Tat, sein Leiden, sein Sterben — alles bekundet ein Menschentum, das einzig von dem Gedanken „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde“ beherrscht ist und deshalb selbst ganz liebevoller Helferwille ist. Selbst seine Feinde haben ihm den Nachruf nicht versagen können: „Er hat Gott vertraut“ und „Er hat anderen geholfen“.

Nun ahnen wir, was der Name Jesus auch für uns bedeutet. Wenn es etwas gibt, das eine am Leben, ja an Gott verzweifelte Seele trösten und aufrichten kann, so ist es der Blick auf Jesus, der die Gotteshilfe ist. Sein Leben und seine Gestalt sind das Lichteste, das unsere Finsternis erleuchtet. Wer an seinen Namen glaubt, der steht nicht lichtlos, hilflos in dieser Welt; denn er glaubt an die Gotteshilfe. Er hat den Heiland. Aber noch mehr: wer an seinen Namen glaubt, muß auch den Gedanken denken: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Er muß wie Jesus und in seinem Namen, Sinn und Geist ein Werkzeug des göttlichen Helferwillens zu werden sich bestreben. Das ist der Doppelsinn alles Christentums: Christen sind Menschen, die da wissen, daß sie einen Heiland haben, und die von seinem Helferwillen durchdrungen und getrieben sind. Und die nächste Betätigung solchen Helferwillens ist das, daß wir es aller Welt verkünden: es gibt einen Retter aus aller Not. Und glaubhaft machen wir solche Verkündigung vor allem dadurch, daß wir zum kündenden Wort die helfende Tat gesellen.

Nun wollen wir den Jesusnamen in Zusammenhang stellen mit dem Eingang in ein neues Jahr. Es muß trotz allen Nöten, die wir aus dem alten ins neue Jahr hinübernehmen, und wenn sich uns, dem hochbetäubten Heer, Angst und Schmerzen noch mehr häufen und aufstürmen sollten, ein Jahr des Herrn und ein Jahr des Heiles werden. Aber auch ein Jahr des Helferwillens.

Zur Gottesgabe muß sich des Christen Aufgabe gesellen. Wir haben große Zeitaufgaben.

In Jesu Namen. Amen.

### Das neue Jahr.

Ausblick und Lösung.

Was mag der neue Jahreslauf, den das Geläute der Glocken von allen Kirchtürmen begrüßt, uns und unserem Volke bringen? Wir fragen — und die kommenden Tage erst werden uns die Antwort sagen. Alle Versuche, jetzt schon ein wenig den Vorhang zu heben oder beiseitezuschieben, nützen nichts. Der Christenglaube macht uns fähig, ins Ungewisse hineinzuwandern mit der Gewißheit, daß Gottes Wille geschieht, und daß denen, die Gott lieben, alles, was das neue Jahr bringen wird, es sei Liebes oder Leides, mitwirkend zu ihrer Seligkeit dienen muß. So lassen wir das Ungewisse ungewiß sein und wir begnügen uns mit den Gewisheiten, die aus dem Ueberzeitlichen stammen. Und dann wollen wir erwägen, was wir sollen. Das ist das Wichtigste. Dafür haben wir feste Anhaltspunkte.

Wir würden uns selber betrügen, wenn wir meinten, mit einem neuen Jahr komme auch eine neue Zeit. Wohl dem, der mit dem alten Jahr Altes, was sein Leben erniedrigte, läßt und mit dem neuen Jahr ein neues, höheres Leben beginnt! Im Einzelleben mag eine Jahreswende auch eine Lebenswende bedeuten. Aber eine Volksmasse bewegt sich langsamer, und am langsamsten, wenn sie aufwärts steigen soll. Das, was bisher unserem geistigen Leben das Gepräge gab, wird nicht in einer Nacht verschwinden und neuem Wesen Platz machen. Der Zeitgeist weht auch über die Jahreswende hinweg.

Was schauen wir, wenn wir durch das Schallloch eines Kirchturmes die Welt von heute betrachten? Keiner Zeit fehlte ganz das Wirrsal, die Ungeistigkeit, der Widerspruch gegen das Göttliche. Es will uns aber erscheinen, als ob des Wirrsal, die Ungeistigkeit, der Wille, das Göttliche auszuschneiden, noch nie so groß gewesen sei als heute. Auf der anderen Seite hat doch — wer will es leugnen? — die schwere Not unserer Tage wie eine scharfe Pflugschar das Seelenland aufgelockert, und seine Schollen harren des Säemannes. Ein Schriftsteller unserer Tage schrieb das Wort: „Das Religiöse wird unsere nächste Zukunft bestimmen“. Daß dem so ist, will uns glaubhaft erscheinen, wenn wir hören, wie in der modernsten Dichtung ein starker religiöser Ton mitschwingt. Aber das religiöse Lied eines Gottsuchers ist noch lange nicht ein Christenlied oder gar ein Kirchenlied. Daß die Gottsucher auf den Weg Christi geführt werden, daß in die aufgeplügten Schollen der Same des Wortes Christi gesät werde, das soll unser großes Zeitanliegen sein, wie es die Zeitaufgabe der Christen aller Jahrhunderte gewesen ist. Wer soll siegen? Soll die Geistlosigkeit oder der Geist Meister werden in der Welt, das Gotteswort oder der Widerspruch? Soll die Wirrnis und das Hinundherschwanken andauern? Herfür, ihr Christenmenschen, bekennet! Tragt euer Christentum in die Zeit hinein!

Aus der Vergangenheit höre ich Stimmen der Väter, die ein Gleiches rufen. Das Jahr 1930 bringt uns den Gedächtnistag des Augsburger Bekenntnisses. Das ist ein so bedeutungsvolles Ereignis aus der Reformationsgeschichte, daß es nicht an einem einzigen Tage gefeiert werden kann. Das ganze Jahr, vor allem das erste Halbjahr bis zum 25. Juni, soll im Zeichen dieses Gedächtnisses stehen. Das wollte auch der Wandkalender, den der Gemeindebote in die Häuser brachte, zum Ausdruck bringen, indem er zwei Bilder vom Augsburger Bekenntnis zeigt: auf der ersten Seite das Bild von der Verlesung der Bekenntnisschrift, auf der zweiten das Bild vom Fronhof mit der Bischöflichen Pfalz, wo das Bekenntnis verlesen wurde, — es ist das Haus mit dem Steildach rechts neben dem schlanken Turme. Und dann will der Gemeindebote an der Spitze, wo sonst die Sonntagsgedanken stehen, die Artikel des Glaubensbekenntnisses nacheinander mit einem beigefügten Liedervers abdrucken, vielleicht auch dann und wann, wo es nötig scheint, mit erläuternden Bemerkungen. Wir hoffen, damit den Inhalt der Augsburger Konfession unseren Lesern recht nahe zu bringen. Denn — wer kennt sie genau? Wer hat in seiner Bülcherei einen Abdruck?

Es soll heute nicht meine Aufgabe sein, ein einführendes Wort zu sagen. Ich möchte nur die Losung ausgeben: Denkt an das Bekenntnis von Augsburg, ihr Evangelischen! Und das werde ich wieder und wieder sagen.

Im „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ las ich ein Wort über „die fast krankhafte Neigung, in einem fort Jubiläen zu feiern“: „Man hört immer nur von . . . Jubiläen. Gewiß, auch außerhalb der Kirchen. Aber die Kirchen selbst schwimmen in diesem Jubiläumsstrom mit. Das Volk, das Kirchenvolk? Es ist ziemlich abgestumpft. Es weiß oft gar nicht, um welcher theologischen Begebenheit willen ein Jubiläum gefeiert wird. Ganz selten erhebt sich die Jubiläumstimmung einmal zu voller christlicher Freude, zum Enthusiasmus im heiligen Geist. Weil eben die Jubiläen . . . angefeht, verordnet werden. Weil sie nicht aus dem Fragen und Sehnen des Volkes kommen. Weil sie häufig eine Vergangenheit künstlich beleben wollen . . . eine Vergangenheit, die nun einmal nicht mehr zu beleben ist. Aber warum denn ausschließlich rückwärts schauen?“

In diesen Worten ist zwar das Augsburger Bekenntnis und die Feier zu seinem Gedächtnis nicht ausdrücklich genannt; wohl aber können diese Worte darauf bezogen werden; denn kein anderes „Jubiläum“ steht jetzt so im Vordergrund. Was wollen wir hierzu sagen?

Es ist begreiflich, daß in einer Zeit, wo wie ein keuchend Ringepaar das, was war, und das, was wird, mit einander ringen, viele Geister den Bruch so stark fühlen, daß sie sich ganz dem werdenden zuwenden und vom gewordenen nichts mehr wissen wollen, daß sie das Alte für abgetan halten und ein Neues fordern, vielleicht unter Berufung auf das Wort „Pflüget ein Neues und säet nicht in die Hecken!“ oder auf Christi Wort von dem neuen Wein in neuen Schläuchen. Solchen Leuten möchte man zurufen: Habt Ehrfurcht vor der Geschichte; denn in ihr liegen eure Ursprünge, und ihr sollt euch auf eure Ursprünge besinnen! So gewiß wir immer zu unserer Erbauung das Neue Testament aufschlagen, das aus alten Zeiten stammt, weil darin der Quell des ewigen Evangeliums emporprudelt, so kann unser evangelischer Glaube nur an Tiefe und Stärke gewinnen, wenn wir die große Zeit der Reformation feiernd nach-erleben. Wir haben es im letzten Jahr getan, als wir die Protestation von Speyer feierten. Und siehe, wir sind dessen wieder inne geworden, was es heißt Protestant sein. Und am Bekenntnis der Väter können wir es lernen, was es heißt Bekenner sein mitten in einer widersprechenden Welt, auch dann, wenn wir dadurch Schaden erleiden. Gewiß, es handelt sich beim Augsburger Bekenntnis um etwas, was ein Theologe niedergeschrieben hat, und Melancthon hatte nicht die Sprachgewalt eines Luther. Aber Luther hat doch vom Augsburger Bekenntnis gesagt: „Ich bin voll Glückes, bis auf diese Stunde gelebt zu haben, da Christus durch seine Bekenner in solcher Zahl vor solcher Versammlung öffentlich verkündigt ist mit einem so herrlichen Bekenntnis“. Das ist eben die große Kunst, das, was an dem Bekenntnis von Augsburg theologisch ist, recht unwissenschaftlich, untheologisch zu sagen ohne lange dogmengeschichtliche Erklärung, die das Verständnis eher erschwert als erleichtert, und unter Anwendung auf die Fragen von heute. Denn es kann nicht unsere Absicht sein, am Alten bloß kleben zu wollen und an der Gestalt des evangelischen Christentums und Kirchentums von 1530 haften zu bleiben. Wem fällt es denn heute ein, das von Luther aufgerichtete Notdach des Staatskirchentums, das der Sturm von 1918 bis auf wenige Sparren, die noch in die Luft hinausragen, abgerissen hat, wieder aufzurichten? Und doch können wir etwas auch daraus lernen, was das Augsburger Bekenntnis auf den Zeilen oder zwischen ihnen über das Verhältnis von Kirche und Staat zu sagen hat. Nein, die Zustände der Vergangenheit sind nicht wieder aufzurichten, wohl aber ist es der Geist, der uns aus alten Zeiten anweht, und dieser Geist vermag in neuen Zeiten Neues zu schaffen, entsprechend dem Fragen und Sehnen des Volkes. Keine behördliche Verfügung kann diesen Geist herbeirufen; aber irgend jemand muß die Feier ausgestalten, und dann kann eine Volksfeier entstehen wie die zu Speyer es war. Dabei suchen wir der Abgestumpftheit des Volkes zu wehren, das doch tatsächlich am schnellsten aufhorcht, wenn wir ihm von Großtaten des reformatorischen Geistes erzählen, wenn wir ihm die großen Führer aus seiner Vergangenheit vor Augen stellen. Kirchliche Jubiläen können eine neue

Zeit herbeiführen. Von dem Lutherjubiläum des Jahres 1883 datiert das Wiedererwachen des evangelischen Glaubens nach der glaubenslosen, schrecklichen Zeit der siebziger Jahre. Warum sollte es nicht möglich sein, daß durch die Feier des Bekenntnisses von Augsburg ein neuer Bekennererifer in die oft so bekenntnis-scheue Christenheit einbricht, auf daß wir eine klare gemeinsame Stellung gegenüber den Fragen unserer Zeit ebenso finden, wie sie die Väter zu den Fragen ihrer Zeit gefunden haben? Ich habe immer noch gefunden, daß derjenige, der zu den Quellen zurückstiegt, nicht am Vergangenen haften blieb, sondern sich in die Gegenwart hineingestossen fühlte.

So sagen wir uns denn gleich zu Anfang dieses Jahres, das im Zeichen des Bekenntnisses von Augsburg stehen soll: wir wollen nicht in dem Vergangenen versinken, sondern unser Glaube soll aus der Vergangenheit klarer, kräftiger, kühner hervorgehen. Wir suchen ja im Ehemaligen und Heutigen das Ueberzeitliche, das Ewige.

Hg.

### Ein Freidenker über antireligiöse Propaganda.

Die antireligiöse Propaganda, ursprünglich von Frankreich ausgehend und jetzt besonders in Sowjetrußland gepflegt, findet auch in Deutschland immer weiteren Eingang. Da ist es höchst beachtenswert, was der selbst im Lager des Freidenkertums stehende Literat Dr. E. Wengraf im „Neuen Wiener Journal“ in seinem an leitender Stelle stehenden Artikel „Religionsfeindliche Propaganda“ über sie schreibt. Es heißt dort u. a.:

„Jede antireligiöse Propaganda scheint mir ein Verbrechen. Nicht als ob ich ihre kriminelle Verfolgung wünschte, gewiß nicht, aber ich finde sie unsittlich und verabscheuungswürdig. Nicht aus Glaubenseifer — der liegt mir fern — sondern aus der einfachen, in langer Lebenserfahrung gewonnenen Erkenntnis, daß ein religiöser Mensch unter sonst gleichen Verhältnissen glücklicher ist als ein irreligiöser. Wie oft habe ich in meiner, allem positiven Glauben abgekehrten Indifferenz und Skepsis andere Menschen beneidet, denen ihre tiefe Religiosität einen festen Halt in allen Lebensstürmen gab. Solche Menschen seelisch entwurzeln, ist ein schändliches Beginnen. . . Mir ist alle Proselytenmacherei zuwider. Und doch begreife ich es noch, daß einer, der fest überzeugt ist, im Besitze des seligmachenden Glaubens zu sein, dazu auch andere zu bekehren sucht. Eine Propaganda des Unglaubens aber begreife ich nicht. Man hat kein Recht, einem andern das schützende Obdach, und sei's auch nur eine haufällige Hütte, zu nehmen, wenn man nicht sicher ist, ihm ein besseres, schöneres Haus bieten zu können. Aber Menschen aus dem ererbten Heim ihrer Seelen herauszulocken, um sie dann in der Wildnis der Hypothesen und philosophischen Fragezeichen fährerlos herumirren zu lassen, das ist verbrecherischer Fanatismus oder verbrecherischer Leichtsin.“

### Die wichtigsten Blätter der Sekten.

Man weiß, daß die Sekten sehr stark mit der Propaganda von Tür zu Tür arbeiten. Ihre Abgesandten klopfen überall an, bieten Schriften zum Kauf an oder sammeln Gaben. Dabei wird durchaus nicht immer klar und deutlich gesagt, um welche Gemeinschaft es sich handelt, sondern es wird oft erklärt, es handle sich um einen christlichen Zweck; das Nähere wird verschwiegen. Es wird für die „Mission“ gesammelt, und gemeint ist etwa die Mission der Adventisten. Es werden christliche Schriften vorgezeigt, und es sind die einer Sekte! Man kann nicht dringend genug bitten, sich alles genau anzusehen, ehe man kauft oder Gaben opfert.

Wir geben unseren Gemeindegliedern im Nachfolgenden ein Verzeichnis der wichtigsten Blätter, Zeitschriften und Broschüren, welche Sektierer zu verbreiten suchen:

Die Adventisten (Sabbatisten) vertreiben folgende Schriften: „Herold der Wahrheit“ — „Gegenwartsfragen“ — „Gute Gesundheit“, Zeitschrift für allgemeine Gesundheitspflege — „Kirche und Staat“, Zeitschrift für Glaubens- und Gewissensfreiheit — „Unser kleiner Freund“, Monatschrift für die

Jugend, Verlag: Adventverlag, Hamburg — „Missionswächter“, Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz. — Die Bücher der Adventisten sind meist verfaßt von L. R. Conradi und E. G. White.

Die Ernsten Bibelforscher geben heraus: „Das goldene Zeitalter“ — „Der Wachturm und der Verkünder der Gegenwart Christi“ — „Für unsere Zeit“ — Viele kleine Broschüren mit verschiedenen Titeln, z. B.: „Was ist Wahrheit?“ — „Kulturfrage“. Verfasser sind meist Russell und Rutherford. Verlag: Wachturm, Bibel- und Traktatgesellschaft, Magdeburg. Verantwortlicher Schriftleiter: P. J. Balzer.

Der Engel Jehovah bietet folgende Schriften an: „Der Engel Jehovah, Verkünder des Reiches Gottes“ — „Zeitung für alle“ — „Die neue Erde“ (ein Buch), Verlag und Zentrale: Frankfurt a. M., Paradiesgasse 18, Herausgeber: F. L. A. Freitag.

Die Mormonen haben folgende Blätter: „Der Wegweiser“ — „Der Stern“. — Außerdem eine Reihe von Traktaten mit verschiedenen Titeln: „Können alle Kirchen von Gott sein?“ — „Eine frohe Botschaft“ — „Strahlen lebendigen Lichtes“ usw. Verlag: Dresden, Königsbrücker Straße 62, und Basel, Leimenstraße 49.

Die Neuapostolischen verbreiten: „Wächterstimme aus Zion“, Zeitschrift zur Förderung des Glaubenslebens neuapostolischer Gemeinden.

Zum Schluß sei die Mahnung und Bitte: Bei Angebot von Blättern und Büchern sehe man genau auf den Titel und auf den Verlag.

### Für unsere Kranken.

#### Ich bin gewiß.

Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Röm 8, 38. 39.

In einem neuen Jahr soll es vorwärts gehen mit uns, so Gott will, um ein gutes Stück, vorwärts in unseren äußeren Lebensverhältnissen, vorwärts auch in unserem geistigen Leben. Wer jung ist und voll frischer Kraft, wird nicht daran zweifeln, daß das so kommen müsse. Das Leben würde ihn nicht mehr freuen, wenn es nicht so wäre. Aber kann, wer schon Schweres durchgemacht hat in seinen Erdentagen und das Leben kennt mit seinen Lasten und Leiden, auch noch solche Hoffnung hegen? „Ich

### In der Höhle der Samisarden.

Erzählung aus dem 18. Jahrhundert  
von Karl Hesselbacher.

Nachdruck verboten.

Die nachstehende Erzählung ist mit Erlaubnis des Verlages — Quellverlag Stuttgart — dem Buche „Der Stadtschreiber von Strassburg und andere Geschichten aus vergangenen Tagen“ von Karl Hesselbacher, entnommen. „Samisarden“ hießen die evangelischen Bauern in den Sevvannen, einem südfranzösischen Gebirge, die sich Jahrzehnte lang in oft furchtbaren Kämpfen gegen die Dragoner des Königs Ludwig XIV um ihren Glauben wehrten.

Die kleine Bauernstube lag im glühenden Licht. Die abendliche Sonne goß ihre ganze Herrlichkeitsfülle auf den steil ansteigenden Berg, dessen Felsen aussprühnten wie Eisen, das in der Esse liegt, und die Fenster des strohgedeckten niedrigen Hauses funkelten wie Sonnenräder unter dem breiten Dach.

Aus der offen stehenden Türe hörte man den halb singenden Ton einer tiefen Männerstimme.

Innig, beinahe leidenschaftlich klang es:

„... Dir befehlen wir unsere Sorge, Herr, unser Erlöser! Bist du mit uns, so muß alles wohl gelingen. Sende uns deinen Engel, der uns allezeit geführt hat durch die Wüste dieser Erdenpilgerschaft. Sende uns Manna vom Himmel, daß es unsere verschmachteten Gaumen leze. Laß deine Streiter gerüstet sein mit dem Harnisch der Gerechtigkeit und dem Schild des Glaubens, daß auslöschen die feurigen Pfeile des Bösewichts! Und die da leiden um deinetwillen, befehlen wir in deine Hände. Tröste sie, wie einen seine Mutter tröstet. Lindere ihre Wunden. Erleichtere ihre Ketten und hilf ihnen, daß sie dich mit frohem

bin gewiß“, sagt uns ein lebens- und leidensereifere Mann. Dürfen wir es ihm nachsprechen?

Woher nahm Paulus und nehmen wir die Gewißheit, daß unser Leben glücklich gehen müsse? Wir nehmen sie, sofern wir Christen sind, aus unserer innigen Verbundenheit mit Gott durch Christus. Wir sehen die Welt in den Händen des Allmächtigen, dem gegenüber nichts aufkommen kann, keine Gewalt dieser oder jener Welt, kein Gegenwärtiges und kein Zukünftiges, auch nicht der Allbezwinger Tod, auch nicht das Leben mit seinen tausend wechselnden Einflüssen. Mit diesem alles beherrschenden Gott wissen wir uns unlöslich verbunden durch Christus. In der Tat, wer kann uns scheiden von ihm?

Nichts, wenn wir uns nur nicht selber von ihm scheiden. In Kummernis und Not, selbst im bitteren Tod dürfen wir uns an ihn halten. Mag dann das Ungemach kommen, und es wird kommen im neuen Jahr, so gut — des können wir sicher sein — wie es im alten gekommen ist. Wenn wir uns mit starker Glaubenshand an Gott halten und seine Liebe, wird es uns nicht schaden. Nein, helfen muß es uns vorwärts zu kommen innerlich und auch äußerlich, wie finster es dräuen mag. Wie sollten wir da den kommenden Dingen nicht furchtlos und getrost entgegen gehen?

### Aus unserer Gemeinde

#### Christl. Bund für Gasthausangestellte, Ortsgruppe Karlsruhe.

Unsere Weihnachtsfeier, zu der wir in allen gastgewerblichen Betrieben unserer Stadt eingeladen hatten, war sehr gut besucht. Der große Saal der Stadtmission mit Vorraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Es waren wohl 300 Angestellte.

Dies sagt uns, daß unsere Missionsarbeit an den Gasthausangestellten nicht so vergeblich ist, wie es manche meinen. Man bedenke, es war eine ausgesprochene religiöse Weihnachtsfeier für das Gastgewerbe. Die Weihnachtsfeier der gastgewerblichen Berufsverbände, die mehr weltlicher Art war, und die der beiden katholischen Vereine, Eintracht und St. Martha, waren längst nicht so gut besucht. Es ist also trotz mancher Ablehnung doch noch ein religiöses Bedürfnis bei diesen Menschen vorhanden. Und dieses muß gepflegt werden.

Zunächst ist das ja die Aufgabe der örtlichen Kirchengemeinde. Es ist aber unmöglich, daß jeder Pfarrsprengel die Gasthausangestellten zusammenruft, die in seinen Grenzen wohnen oder darin beschäftigt sind. Deshalb tut die Stadtmission diesen kirchlichen Dienst, indem sie ihrem Stadtmissionar dieses Arbeitsgebiet übertragen hat. Dieser tut seine Pflicht im kirchlichen Sinne und für die Kirche und ihren Herrn.

Unsere diesjährige Weihnachtsfeier stand unter dem Gedanken: Christus und das Gastgewerbe sind aufs engste miteinander verbunden. Wenn auch in der *Herberge*, dem damaligen Gasthaus, Hotel und christlichen Hospiz, kein Zimmer mehr frei war, so war es doch der Stall des Gasthauses — heute Garage —, der zur Geburtsstätte unseres Heilandes wurde.

Munde preisen mitten in aller Drangsal. Hilf ihnen und uns zum ewigen Leben!“

„Amen, Amen!“ sprachen mehrere Stimmen, als der Beter geendet hatte.

Kurz darauf erschienen unter der Türe einige der Beter, um einem Mann das Geleit zu geben, der zum Abschied gerüstet war. Es war ein hochragender Mensch, der unter den kleinen Sevvannenbauern wie ein Riese stand. Sein schmales, dunkelfarbiges Gesicht, das von einem dünnen Schnurrbart und einem langen Knebelbart geziert war, schien nur Auge zu sein. So strahlten die schwarzen, großen Augensterne! Sie sprühten eine unbeugsame Kraft, und wen sie anblickten, der schlug unwillkürlich seine Augen nieder: so tief schienen sie sich in das Innerste der Menschen zu bohren. Und doch leuchteten sie wieder so mild und gütig, als ob Frühlingslächeln und Wiesenblüte aus ihnen grüße. Der Mann war Sturm und sanftes Säusen zugleich. Einer, der zürnen konnte wie Hagelwetter, und heilen wie Mutterhände.

Er trug auf dem Haupt einen hohen, spitz zulaufenden Reisehut. Seine schlanke Gestalt war von einem derben Kittel geschützt, über den sich ein breiter weißer Kragen legte. Pluderhosen umschlossen seine Beine. Die Schnürnestel hingen von den Knien an den blauen Strümpfen herab, die in niederen, rindsledernen Schuhen steckten. Die Ledertasche, die von seinen Schultern herabhing, deutete auf einen wandernden Kaufmann, der aus der Stadt gekommen war, um seine Kunden zu besuchen. Ein tüchtiger Knotenstock in seiner Hand schien seine einzige Waffe zu sein. Der Regen, den sonst die Kaufleute bei ihren Geschäftsreisen mit sich führten, fehlte an seiner Seite.

Ihm folgten ein Bauersmann, der die blaue Hemdbluse der

Auch bei der Weihnachtsfeier des Genfer Verbandes der Hotel- und Gaststätten-Angestellten durfte ich auf Wunsch des Vorsitzenden in eine tanzende Welt hinein das Weihnachtsevangelium, Johannes 3, 16, verkündigen. Auch dieses Mal nicht ohne Eindruck. Persönliche seelsorgerliche Unterredungen machten das offenbar.

Der Dienst am Einzelnen wird vorbereitet durch den **Boten**, das einzige christliche Blatt zur Pflege christlichen Lebens im Gastgewerbe, das 14tägig in jeden gastgewerblichen Betrieb unserer Stadt gebracht wird. Wir geben dafür jährlich allein 800.— RM. aus. Im neuen Jahre wollen wir unsere Arbeit noch mehr ausbauen.

Gott gab uns bisher immer die Mittel, sein Werk treiben zu können. Wir trauen es ihm zu, daß er sich auch fernerhin zu unserer Missionsarbeit bekümmert.  
Stadtmissionar Kolb.

#### Schiffermission Karlsruhe.

Wie alljährlich, so veranstalteten wir auch dieses Jahr wieder für die Bewohner der Schiffe, die gerade über die Weihnachtstage im Karlsruher Hafen liegen, eine Schiffer-Weihnachtsfeier mit Bescherung der Schifferkinder.

Wenn auch nicht alle kamen, die eingeladen waren, so war es doch eine recht erfreuliche Schar Erwachsener und Kinder, die sich im Nebenzimmer der Wirtschaft zur **Hania** einfanden. Die meisten der Väter waren durch Arbeit ferngehalten.

Herr Pfarrer Lic. **Benrath**, der ein warmes Herz für die Schiffer hat, hielt die Festansprache. Die Feier war wirklich ein Erlebnis für die Anwesenden, die in religiöser Hinsicht so viel entbehren müssen. Persönliche Unterredungen und Briefe von Schifferkindern, die an den Unterzeichneten gerichtet wurden, bezeugen das.

Leider kann diese wichtige Missionsarbeit nicht so betrieben werden, wie es erforderlich wäre, da der Schiffermissionar auch noch andere Arbeitsgebiete hat und die Stadtmission in ihren finanziellen Nöten nicht in der Lage ist, einen weiteren Reichgottesarbeiter zu besolden.

Wir glauben aber, daß das, was getan wird, nicht vergebens ist, und hoffen, daß wir in späteren Jahren die Schiffermission intensiver betreiben können.  
Schiffermissionar Kolb.

#### Weihnachtstage im Waldheim.

Das war ein Leben am 27. Dezember früh auf dem Schloßplatz! Ein Händeschütteln und Begrüßen, ein Fragen und Erzählen! Es war auch das erstmal seit dem Sommer, daß unsere Kindergemeinde Jungbrunn sich wieder zusammenfand. Zwei Tage wollten wir mit den 130 Kindern im Waldheim zusammen sein und Weihnachten feiern. — Schon auf dem Weg wurden die verrosteten Röhren geschmiert und viele alte Lieder wieder ausgekramt. Als wir im Waldheim waren, da fühlten wir uns erst richtig heimisch. Wir sangen und spielten, aßen und tranken, wie im Sommer, bis wir in der Dämmerung die Lichter am Christbaum anzündeten. Am nächsten Tag kam sogar der Nikolaus hereingepollert und wurde mit Lachen und Weinen empfangen. Er kannte die Waldheimleute mit ihren Tugenden und Schwächen genau und machte auch von seiner Rute tüchtig Gebrauch, doch dafür durften die Kinder tief in den Sack greifen, und überall herrschte große Freude. Auch die Lebkuchen, die es zum Kakao gab, bereiteten den Kindern viel Vergnügen. — Dann rückten wir wieder ganz eng zusammen zur letzten Waldheimandacht. Diesmal sahen bei dem brennenden Weihnachtsbaum Maria und Joseph mit dem Kindlein, und andächtig sagten die Kleinen ihre Verse und Sprüche.

Segend, die „camise“, trug, und sein Weib, in dunklem Gewand, die Haare unter einem eng anschließenden Häubchen versteckt. Sie gingen in zurückhaltender Ehrfurcht dem Scheidenden nicht ganz zur Seite, als er den schmalen Steinspfad hinabschritt, der ins Tal führte.

Hinter den beiden gingen Hand in Hand in stiller Fröhlichkeit zwei junge Leute. Ein Brautpaar, das sah man beim ersten Blick. Der Jüngling, in einfachem dunklem Sonntagsgewand, in schwarzem, langem Kamisol, weißen Strümpfen und Lederschuh, deren Zinnschnallen im Abendsonnenlicht funkelten. Das Mädchen, zierlich und fein, gar nicht wie ein Mädchen aus der Bergeinöde, in der sonst die Mädchen breit und stämmig wachsen, in einem braunen Seidengewand, über das sich ein weißes Tuch legte, die Hüften weich umfangend. Auf den dunklen Locken saß ein Häubchen, das mit feinen Spitzenbändern um die samtigen Wangen geknüpft war.

Die kleine Wandergesellschaft ging mit dem Ehrengast, den sie zum Weitergang geleitet, bis zur Talsohle. Durch das Tal sprang ein wilder Bach, der aus dem Felsgewir der Berge eine Masse von Steingeröll herabgerissen hatte. Rechts und links von seinen Ufern lagen aufgeschichtet die Steinwälle, die von den Talbauern aus seinem Bett geräumt waren. Weiter unten wurde das Tal breiter. Man sah den Spiegel des Baches durch Erlen und Pappeln glänzen, zwischen denen das Riesenrad einer ober-schlächtigen Mühle sich mit seinem tropfenblinkenden Kranz langsam drehte.

Die kleine Wandergruppe machte Halt.

„Nun sollt ihr nicht weiter mit mir gehen, Freunde!“ sprach

Die Weihnachtslieder erklangen und die Kinder hörten die Geschichte von den rauen Männern, die Weihnachten nicht kannten und doch Weihnachten fanden. In manches Kinderauge kam ein Leuchten hinein, und wenn wir in diesen zwei Tagen wieder etwas weiter gekommen sind im Suchen nach den glänzenden Augen, das schon im Sommer unserer Arbeit Sinn gegeben hatte, dann war unsere Mühe nicht umsonst.  
A. De.

#### Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 5. Januar 1930 (2. Sonntag nach Weihnachten).

**Stadtkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.

**Kleine Kirche:** ¼9 Uhr Vikar Ruffbaum. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum. 6 Uhr Vikar Ruffbaum.

**Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

**Johanniskirche:** 8 Uhr Vikar Heuser. ¼10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Christuskirche:** 8¼ Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Dr. Godter.

**Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20):** 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

**Lutherkirche:** ¼10 Uhr Kirchenrat Renner. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr Vikar Först.

**Matthäuskirche:** 10 Uhr Vikar Ruffbaum. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

**Beiertheim:** ¼10 Uhr Vikar Först.

**Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8¼ Uhr Pfarrer Lic. Benrath. ¼10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

**Darlanden (Turnhalle):** ¼10 Uhr Pfarrvikar Kopp. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

**Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Missionar Ruf. Abends ¼8 Uhr Missionsstunde, Missionar Maner.

**Rüppurr:** ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.

**Rintheim:** 9¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

#### Wochengottesdienste:

**Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

**Schloßkirche:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal Stefaniensstr. 22, Kirchenrat Fischer.

**Johanniskirche:** Donnerstag, 7.20 Uhr, Morgenandacht.

**Matthäuskirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Schöbl.

**Beiertheim:** Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Pfarrer Dreher.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** Mittwoch, abends ¼8 Uhr, Pfarrer Lic. Benrath.

der Scheidende. Und dann blickte er mit einem warmen Freundschein in seinen Augen auf das junge Paar.

„Wir wissen, daß es des Herrn Gnadenwille ist, der euch zusammengeführt hat. Unser Gebet hat uns darin bestärkt. Ihr werdet in seinem Segen gehen, und die Wüste wird Blumen sprießen lassen unter den Schritten der Gotteskinder! Und — so der Herr will und wir leben — am ersten Sonntag im Juni — droben in der Felsenkirche...“

Die beiden Älteren neigten sich über die Hand, die er ihnen reichte. „So der Herr will und wir leben!“ antworteten sie feierlich. Ueber ihren Gesichtern lag ein schwerer Ernst. Das Wort war keine fromme Redensart, — es war ein Bekenntnis von Tapferen, die ihre Hand in die Hände des heiligen Willens gelegt hatten.

Das junge Paar trat herzu. Sie beugten ein wenig ihre Knie, und das Mädchen führte die Hand des Scheidenden an ihre Lippen. Er entzog ihr die Hand, und in einer kurzen Bewegung hob er beide Hände über den Häuptern, die sich gesenkt hatten. Dann wandte er sich mit einem kurzen Ruck zum Gehen.

„Der Herr geleite Euch, Herr Pastor!“ kam es ganz leise von den Zurückbleibenden, die schweigend den steilen Bergpfad zu ihrer niedrigen Hütte wieder hinaufstiegen. Die jungen Leute gingen voran, immer Hand in Hand. Die Eltern folgten.

So sahen sie nicht, daß aus der Mühle unten im Tal zwei Männer traten und ihnen nachsahen. Die beiden waren in festlichem Gewand. Es schienen Vater und Sohn zu sein. Sie trugen lange Röcke aus blauem Tuch, auf denen silberne Knöpfe blinkten. Ihre Haare waren in schöne Locken gedreht, die auf die Achseln niederfielen. Am Rock des jüngeren Mannes glänzte ein

Geibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Diakonissenhauskirche: Dienstag, abends 7/8 Uhr, Gebetsstunde. Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Gebetsstunde. Samstag, abends 7/8 Uhr, Gebetsstunde.

Rüppurr: 5.—11. Januar Bibelstunden anlässlich der Gebetswoche im Gemeindefaal und in der Kinderschule, abends 8 1/2 Uhr.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

**B.D.S.-Jugendblinde. Johannsbund:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Mittwoch Aelterengruppe. — **Treue:** Montag, 7/8 Uhr, Turnen; 7 Uhr Jungfahar I. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 5—7 Uhr, Jungfahar II. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bundesabend, Aeltere. Samstag, 7/8 Uhr, Sport. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag Aeltere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Basteln. Freitag Singen. Samstag Spielen. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 7/8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.S. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

**B.D.S. Burschen-Jungfaharen. Oststadt I:** Montag, 7/8 Uhr, Schwimmen; Mittwoch, 7/8 Uhr, Neftabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Neftabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Neftabend. Treue II: Samstag, 5 Uhr, Neftabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. Mühlburg: Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

**Jugendvereinigung Matthäusbund:** Zusammenkünfte nach besonderer Vereinbarung.

**Frommelbund:** Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 7/8 Uhr, Jungfahar.

**Paulusbund. Burschen:** Dienstag, 5 Uhr, Jungfahar I; 8 1/2 Uhr Orchester. Mittwoch, 7/8 Uhr, Jungfahar II; 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechungsabend; Thema: Freundschaft. Freitag, 8 1/2 Uhr, Bibelkreis. Samstag, 8 Uhr, Basteln. Sonntag Tageswanderung ins Alb. — **Mädchen:** Montag, 8 1/2 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungfahar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungfahar I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule.

**Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

**Jungmädchenbund Gottesau:** Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

**Mädchenbund Darlanden:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

**Paul-Gerhardt-Mädchenbund, Geibelstr. 5:** Dienstag, abends 8 Uhr.

**Evang. Hausgehilfsinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5:** Zusammenkunft Mittwoch, abends 7/8 Uhr.

Blumenstrauß von Frühlingsblüten. Der Vater trug einen langen Stab mit einem weißen, kunstvoll geschnitzten Knopf und ein mit sorglicher Mühe gebundenes Blumengebilde.

Als sie die vier zum Berg emporsteigenden Leute sahen, blieben sie jäh stehen. Der junge Mann stampfte mit dem Fuß auf den Boden. Sein Gesicht wurde aschfahl. Er riß den Blumenstrauß von seinem Gewand und warf ihn auf den Boden. Dann ballte er die Faust nach den Gehenden.

„Wir können umkehren — wir kommen zu spät!“

Der Vater schwieg und sah lange nach den Klimmenden, die den halben Bergstieg schon hinter sich hatten. Dann streichelte er seinen Sohn über die Locken: „Du hast recht. Toinette hat gewählt. Darcin läßt sich nicht mehr sprechen. Gräme dich nicht. Mein Grégoire kann überall anklopfen, und man tut ihm die Türe mit fröhlichem Willkomm auf. Komm — wir gehen heim!“

Aber der Jüngling hörte nichts. Er blieb stehen wie angewurzelt. Er biß die Zähne aufeinander, daß die Wangenmuskeln weiß erschienen. Seine Hände ballten sich, und durch seinen hochgewachsenen Körper lief ein leidenschaftliches Zittern. „Darum schleicht dieser Lucien schon ein halbes Jahr um die Hütte der Villierands? Ich hätte mir es denken können. Aber das wollte mir nicht in den Kopf, daß die Toinette ein Gefallen an dem armen Teufel finden könnte, der hat nichts als seinen elenden Ziegenstall auf der Tête de veau, auf der nichts wächst als Enzian und Grauwackenstein. Drum hat sie mich nicht gesehen am letzten Sonntag, als ich auf dem Markt in Grenoble ihr beglückete? Und ich wollte sie fragen, ob sie nicht mit mir zum Marktfest in den Lion d'or gehen wolle! Sie hatte es eilig. Ach, so eilig. Sie mußte zu ihrem Lucien. Darum kannte sie den

**Evang. Stadtmiffion. Adlerstr. 23:** Sonntag, 7/8 Uhr, Bäcker-Weihnachtsfeier; 3 Uhr Bibelstunde fällt aus; 4 Uhr Marthaverein. Montag, 8 Uhr, allgemeine Gebetsstunde in der Kleinen Kirche. Dienstag bis Samstag, jeweils abends 8 Uhr, im kleinen Saal Gebetsstunde. — **Kreuzstraße 23:** Sonntag, 4 Uhr, Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde.

**Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5:** Sonntag, nachm. 7/8 Uhr, Weihnachtsfeier unserer Bäckerabteilung, Adlerstraße 23. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 7/8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schönenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-C.B.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/2 Uhr Chorprobe.

**Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5:** Montag, abends 8 Uhr, Singstunde. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/2 Uhr Chorprobe.

**Evang. Verein für Innere Mission N. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77:** Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtmiff. Mühlhaupt. Von Sonntag, den 5., bis einschl. Samstag, den 11. d. M., jeweils abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung.

**Evang. Verein für Innere Mission N. B., Rheinstr. 35:** Sonntag bis Samstag, jeweils 8 Uhr, allgem. Gebetsversammlung.

**Jugendbund für entschiedenes Christentum C. B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagsschule; nachm. 7/8 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Montag, den 6., bis Samstag, den 11. Jan., Allianz-Gebetswoche.**

**Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche:** Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Montag, abends 8 Uhr, Eröffnung der Allianz-Gebetswoche durch Herrn Kirchenrat Herrmann. — **Steinstraße 31:** Von Dienstag bis mit Samstag Allianz-Gebetsstunde. — **Durlach, Frauenverein (Schloßplatz):** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

**M.B.R. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23:** Montag, 7/8 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 7/4 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriastr. 141.

**Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof):** Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbibelkreis; Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Altstadtgemeinde.

Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr,

Frauenversammlung

im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11. Frä. Schwab wird sprechen über: „Elise Averdick, aus einem reichen Frauenleben“. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Herrmann.

### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

**Jungmädchenbund Heimat.** Wir werden Sonntag, 5. Januar, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche unsere Weihnachts-

Grégoire nicht mehr, mit dem sie so manchen Sommer lang die Ziegen gehütet hat oben auf der Alm!“

Der rasende Jüngling konnte den Tränen nicht wehren, die in schnellem Rinnen über sein Gesicht flossen, das jetzt dunkelrot sich färbte in Zorn und Kummer.

„Und wie fein sie geworden ist! Wir Burschen vom Dorf sind ihr nicht mehr gut genug zum Tanz, seit sie in Grenoble bei der feinen Herrschaft als Jungfer steht. Die Bornehmen haben sie in Seide gekleidet und ihr das güldene Kettlein um den zarten Hals gehängt. Da sieht sie keinen Bauern mehr an. Und der Dudelsack klingt ihr nicht mehr so schön wie einst, seit sie die Geigen gewöhnt ist und das zirpende Ding, auf dem man mit zwei Händen herumhämmert, daß es klingt wie hundert Harfen.“

Der Vater zog seinen Sohn am Arm zu sich heran:

„Bei dem Lucien wird sie keine Seidengewänder bekommen, und das Spinett und die Geigen werden auf der Tête de veau auch nicht spielen. Grégoire, sei vernünftig. Das Ding hat einen anderen Grund. Mit dem Stadthochmut hat es nichts zu tun. Weißt du denn nicht, daß die Villierands zu den Camisarden gehen? Und die Camisarden haben allem Tanz abgeschworen. Sie nennen ihn Höllenspuk und meinen, daß man seine Seele dabei verliere. Grégoire, ich habe dir immer gesagt, die Toinette ist nichts für dich. Du kannst kein Weib haben, das den Kopf hängen läßt. Du brauchst eine, die Feuer hat wie du. Und die kriegst du — ich stehe dir dafür!“

Aber der Jüngling war nicht zu beruhigen.

„Ich habe die Toinette gesehen, wie sie noch ein kleines Mädchen war. Sie war immer die feinste von allen. Ihre Stim-

aufführungen wiederholen und laden dazu unsere Gemeindeglieder und Freunde herzlich ein. Es wird ein Eintrittspreis von 50 Pfg. erhoben.

**Evang. Männerverein der Südstadt.** Voranzeige. Am Sonntag, den 12. Januar, im Gemeindehaus der Südstadt, Vortrag des Herrn Pfarrer D. Hof-Friedrichstal über: *Katakomben und christliches Märtyrertum*. Lichtbilder, musikalische Darbietungen. Der Vorstand.

**Evang. Gemeindeverein Beiertheim-Bulach-Weiherfeld E. V.** Unsere ordentliche Mitgliederversammlung findet am Sonntag, 26. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Beiertheim mit folgender Tagesordnung statt: 1. Arbeitsbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen. 4. Anträge. 5. Verschiedenes. Der Mitgliederversammlung voraus geht Vortrag von Herrn Schriftsteller Bernhard Harder aus Wernigerode im Harz über „Das Evangelium in Sowjetrußland“. Der Vortrag wird umrahmt von einigen russischen Kirchenliedern, die von vier jungen Russen gesungen werden. Die Gemeindeglieder sind schon heute zu der Veranstaltung sehr herzlich eingeladen.

**Evang. Stadtkirche. Orgelkonzert am 4. Januar 1930.**

Herbert Haag, der am Samstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr, in der Evang. Stadtkirche ein Orgelkonzert veranstaltet, war früher ein Schüler des badischen Landeskirchenmusikdirektors Professor Dr. H. W. Poppen in Heidelberg und ist gegenwärtig Schüler des Leipziger Thomaskantors Dr. phil. D. h. c. Karl Straube. Haag war früher schon in Baden als Organist und Dirigent erfolgreich tätig und gibt zurzeit mehrere Konzerte in Süddeutschland. Neben Werken von J. S. Bach, G. B. Lammartini und C. Franck bringt er von W. Fortner, einem führenden jungen Leipziger Komponisten, eine Erstaufführung zu Gehör: *Toccata und Fuge für Orgel*. Mitwirkende bei dem Konzert sind zwei rühmlich bekannte Frankfurter Künstlerinnen, Frä. Leni Kayser (Violine) und Frä. Elisabeth Kayser (Gesang). — Der Eintritt ist frei. Zum Besuch des Konzertes wird herzlich eingeladen.

**Die Ausstellung der Neubaupläne der Evang. Diakonissenanstalt** im Eichhof des Bad. Landesgewerbeamts, Karl Friedrichstr. 17, bleibt bis zum 5. Januar geöffnet. Der Besuch ist unentgeltlich.

**Aufruf.**

Am 11. Januar beginnen wieder die Proben zu der großen Aufführung am 14. Juni beim Landeskirchengesangsfest. Da die Kirchenchöre alle eine Vermehrung ihrer Sängerscharen sehr nötig haben, so richten wir an die stimmbegabten Damen und Herren dieser Stadt die herzlichste Bitte, sich einem Kirchenchor anzuschließen. Der Bezirksverein Karlsruhe-Stadt: W. Schumacher.

**Missionsvortrag.**

Am Missionssonntag, den 12. Januar, wird Herr Missionsinspektor D. Dr. Dehler aus Basel vormittags 10 Uhr in der Stadtkirche in Karlsruhe die Festpredigt und abends 8 Uhr im Vereinshaus Adlerstr. 23 einen Vortrag (dessen Thema noch bekannt gegeben wird) halten. Jedermann ist herzlich eingeladen. Namens des Ortsvereins: Ph. Zimmermann, Missionar.

**Einheitskurzschrift-Kurse.**

Der hiesige Reichskurzschrift-Verein (Gabelsb. 1872 — Stolze-Schrenk 1905) eröffnet neue Anfänger-, Fortbildungs- und Redekurs-Kurse in

me klingt wie eine Glocke. Und ihre Augen sind hell wie der Waldsee im Dignontal. Als sie das letztemal von mir ging auf der Alm, habe ich ihr ein Kränzlein von Enzianen geflochten und es ihr auf den Scheitel gesetzt. Die Zöpfe hingen wie Reblaubruten im Herbst von ihren Schultern. Damals habe ich gewußt: Sie ist die Schönste und die Liebste in der ganzen Welt. Und nimmer habe ich sie vergessen können. Aber jetzt muß ich sie lassen. Für immer — für immer!"

Er schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte wie ein Kind. — Den Vater packte der wütende Schmerz des Sohnes. Grégoire war sein einziges Kind. Er hing an dem Stattlichen und Schönen mit seiner ganzen Liebe. Sein Weib war ihm früh gestorben, und so war sein Sohn sein Glück und sein Edelstein. Darum hatte der Stolze und Reiche eingewilligt, des Sohnes Brautwerber zu werden bei dem armen Bergbauern da oben in dem Felsneft. Und daß jetzt sein Sohn um dies Glück betrogen sein sollte, schütterte den Starken und Eigenwilligen bis in den Grund seiner Seele.

Fassunglos überließ sich der Jüngling seinem wilden Schmerz.

Der alte Mann schaute ratlos in die Ferne.

Da — mit einem Male — sah er unten im Tal, wo die weiße Landstraße sich wieder aufwärts krümmte, um an einem Berghang entlang hoch über dem Wildwasser weiterzuführen, die Gestalt jenes Mannes, der mit den Billerands vom Berg herabgekommen war. Und nun reckte er sich in die Höhe. Die Hand hob er vor die Augen und spähte scharf nach dem Gehenden, dessen Riesengestalt sich gegen den Abendhimmel hob. Wer war

Einheitskurzschrift, und zwar Dienstag, den 7. Jan., in der Markgrafenschule; Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. Januar, in der Leopoldschule, jeweils abends 8 Uhr. Für den Unterricht stehen gewissenhafte und in der Praxis erfahrene Lehrkräfte zur Verfügung; mit leicht verständlichen Unterrichtsmethoden wird eine gute Ausbildung erstrebt. — Mäßige Kursgebühren.

Die Einheitskurzschrift ist das für Schulen und Behörden vorgeschriebene System, es ist leicht erlernbar und von großer Leistungsfähigkeit.

Anmeldung an den Eröffnungsabenden (siehe Anzeige in dieser Nummer).

**Vom Vorlesen.**

„Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch“, so hat einmal einer mit Recht den Einfluß des Lesens gekennzeichnet. Wer die Zeitung liest, sieht, wieviele Verbrechen vor allem im jugendlichen Alter ihren Ursprung vom Lesen, dem Verschlingen schlechter Bücher genommen haben. Aber wer nun nach wirklich guten Büchern sucht, möchte oft mit dem alten Salomo seufzen: Des vielen Büchermachens ist kein Ende.

Und nun hat auf unserm Weihnachtstisch sicher ein gutes Buch gelegen! Mit viel Freude haben wir es selbst gelesen, haben wir's auch vorgelesen? Sollten wir diese alte gute Sitte nicht wieder einführen? In der Abendstunde die Familie zusammen am runden Tisch, wenn die Kleinen zu Bett sind; und nun wird vorgelesen. Aber was sollen wir vorlesen? Gerade hier ist es schwer, etwas Passendes zu finden.

Da möchten wir den Lesern unsers Blattes eine Zeitschrift nennen, die eine vortreffliche Hilfe sein kann: **Der Christliche Erzähler**. Der Verlag hat uns einen Prospekt darüber in unser Blatt gelegt. Diese Zeitschrift macht für billiges Geld immer wieder mit neuen Romanen, Novellen, Erzählungen und Gedichten unserer anerkannten evangelischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen bekannt. Der neue Roman von A. Papke „Die Kaiserin von Augusta Rauracorum“, der zur Zeit der Christenverfolgungen in der Schweiz spielt, hält die Spannung wach von einer Vorlesungsstunde zur andern: Er wird erstmalig im „Christlichen Erzähler“ vom Januar an abgedruckt. Kurze Novellen, die für einen Abend genügen, wechseln wieder mit Geschichten, die sich über mehrere Hefte verteilen und gehaltvollen Gedichten. Auch durch gute Kunstblätter wird unser Haus mit den christlichen Künstlern der Gegenwart, wie dem Luthermaler Karl Bauer, Rudolf Schäfer, dem Schöpfer der Bilderbibel, Matthäus Schiefl u. a. bekannt.

In viel tausend Häusern ist der „Erzähler“ ein gern gesehener Gast. Diese Zeitschrift beweist immer von neuem, wie eines rechten Dichters Schaffen, von evangelischem Geist getragen, das Band um alle die enger schlingt, denen einwandfreie, aber literarisch hochwertige Lektüre im Hause zu den Selbstverständlichkeiten gehört. Drum sei der „Christliche Erzähler“ auch von uns zur eigenen Lektüre und zum Vorlesen warm empfohlen.

**Tages-Anzeiger.**

- 4. Jan., 8 Uhr, Stadtkirche: Orgelkonzert.
- 5. Jan., 1/3 Uhr, Bäcker-Abteilung des E.V.M.: Weihnachtsfeier im Stadtmissionsaal.
- 5. Jan., 8 Uhr, Jungmädchenbund Heimat: Wiederholung der Weihnachtsaufführungen im Konfirmandensaal d. Lutherkirche.
- 8. Jan., 8 Uhr, Altstadtpfarrei: Frauenversammlung im Konfirmandensaal.

das? Er sann lange. Die Billerands waren Camisarden. Und man raunte schon lang im Tal davon, daß die Camisarden wieder es gewagt hätten, ihre heimlichen Gottesdienste zu feiern. Der König Ludwig hatte im Jahre 1685 den Hugenotten verboten, ihrem alten Glauben anzuhängen. Galeeren und Scheiterhaufen, Kerker und Sklaverei hatten ihnen gedroht. Die Dragoner waren in ihren Häusern eingekehrt und hatten sie gequält, bis sie ächzend zusammengebrochen waren und zur Mutterkirche zurückkehrten. Aber wenn sie auch am Sonntag zur Messe in die Dorfkirche da unten im Tal kamen — man wußte wohl, daß sie einen steifen Nacken besaßen. Sie hatten das alte Gift nicht von sich gegeben. Das sah noch in ihren Seelen. Ueber zwanzig Jahre waren vergangen, seit die Feuersglut der Dragoner hier im Tal reinen Tisch gemacht hatte. Und doch glomm noch ein Funken unter der Asche!

Es sprang ein heimliches Gerücht von Mund zu Mund. In hellen Mondnächten habe man dunkle Gestalten über die Felskuppen der Talberge hinwegsteigen sehen. Männer und Frauen. In kleinen Trupps, oder ganz allein. Sie seien alle nach der Tête de veau zu gegangen. Dort war eine tiefe Höhle, von Waldwirsnis und Buschgestrüpp versteckt. Die Leute im Tal gingen nicht gern in jene Gegend. Denn dort sollten finstere Geister ihr Wesen treiben, und wer in ihre Gewalt komme, schaue das Licht des Tages nicht mehr.

Fortsetzung folgt.

# Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Das Spezialgeschäft für's evangelische Haus! — Inh. E. A. Hildenbrand, Zähringerstr. 77, nächst der Ritterstraße

**Karl Jock**  
Kaiserstraße 179  
Eigene Werkstätte  
für Reparatur  
und Neuarbeit

**Uhren, Goldwaren  
Silberwaren, Trauringe  
Bestecke, Kristalle**

Eugen v. Steffelin Karlsruhe 1/8  
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft  
Eugen v. Steffelin  
Karlsruhe 1/8.

Möbeltransport / Lagerung  
Spedition / Wohnungsvermittlung  
Holz / Kohlen / Koks  
Baumeisterstr. 48

Genussreiche Stundenverschafft ein  
**Harmonium**  
Grosse Auswahl  
Versand in allen Stationen  
**H. Maurer**  
Karlsruhe 1/8.  
Kaiserstr. 176  
Kataloge kostenlos

**Kohlen, Koks,  
Grude, Brennholz**  
**Ph. Bader Nachf.**  
Nikolaus Wolff  
G. m. b. H.  
Amalienstraße 83  
n. Mühlburgertor  
Telefon 1494

**Möbel**  
kaufen Sie  
in bester Qualität  
zu billigsten Preisen im  
**Möbelhaus Ernst Gooss**  
Kreuzstrasse 26  
Lagerbesichtigunge ohne Kaufzwang

**Wissen Sie,** das Qualitäts-  
Kokosmatten  
nicht viel mehr  
kosten, im Ge-  
brauch die billigsten und auch eine Zierde  
des Hauses sind?  
Alle Größen für Auto und Haus bei  
**Ries,** Erstes Spezialhaus, Ecke  
Friedrichsplatz 7 765

**Im Möbelhaus  
Seiter, Waldstr. 7**  
kaufen Sie Möbel, Betten und Polsterwaren  
am besten und billigsten nur prima  
Qualitätsarbeit  
bei günstigen Zahlungsbedingungen.

**Klaviere**  
jeder Bauart werden rein ge-  
stimmt und unter Garantie  
fachgemäß repariert von  
**Leo Kappes**  
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

**Orgelkonzert**  
in der **Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe**  
am 4. Januar 1930, abends 8 Uhr  
An der Orgel: Herbert Haag, Mannheim-Leipzig  
Mitwirkende: Leni Kanfer, Frankfurt a. M., Violine  
Elisabeth Kanfer, Frankfurt a. M., Gesang  
Vortragsfolge:  
1. Orgel: J. S. Bach (1685—1760), Präludium, Largo u. Fuge C-dur  
2. Violine u. Orgel: G. B. Sammartini (1701—1775), Passacaglia  
3. Orgel: C. Franck (1822—1890), Orgelchoral a-moll  
4. Gesang, Violine u. Orgel: J. S. Bach, Neujahrsarie (Kantate 171):  
„Jesus soll mein erstes Wort...“  
5. Orgel: W. Sortner\*) (geb. 1907; Leipzig): Toccata und Fuge  
(Erstaufführung)  
\*) W. Sortner ist einer der führenden jungen Leipziger Kom-  
ponisten, der von der Linearität ausgehend den Weg zu einer sich  
daraus ergebenden neuen Tonalität sucht. Seine Messe in G  
wurde 1928 in Elberfeld, seine „Marianischen Antiphonen“ 1929  
auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf mit außer-  
ordentlichem Erfolg uraufgeführt.  
Eintritt frei!  
Freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten werden dankbar an-  
genommen.

**Fußpflege**  
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer),  
Sorgfältige, schonende Behandlung.  
Mäßige Preise. 570  
**Frau Emma Hermann**  
Aerztlich gepr. Hahnenaugenoperateurin  
nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

**Umzüge**  
hier und auswärts  
besorgt am besten und billigsten  
**Mulfinger**  
Douglasstr. 34 Tel. 1700

Gewandter **Buchhalter** u.  
fremdsprachlich, **Korrespondent**,  
möglichst mit Reisepraxis, findet  
dauernde Vertrauensstellung in  
südd. Fabrik der Metallbranche.  
Antrag mit Bericht über seitherige  
Tätigkeit, Alter und Familienver-  
hältnisse nebst Bild unter Chiffre  
B. C. Nr. 5 besördert die Geschäfts-  
stelle, Erbprinzenstraße 6.

**Neuanfertigen und Anarbeiten**  
von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Auf-  
machen von Vorhängen empfindlich  
**Karl Becker,** Tapeziergeschäft  
769 Müppurstr. 1b.

In Haushalt u. möglichst Kranken-  
pflege erfahrene, tüchtige u. gemüt-  
volle  
**Wirtschafterin od. Hausdame**  
in rüstigen Jahren u. kräft. Ge-  
sundheit, findet in erstem Haus  
dauernde, gutbezahlte Stellung bei  
familiärer Aufnahme. Antrag mit  
Bericht über seitherige Tätigkeit,  
u. A. ob auch im Büro, Alter u.  
Familienverhältnisse, nebst Bild  
unter Chiffre A. 3. Nr. 4 besördert  
die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Junges Ehepaar sucht Stellung als  
**Hausverwalter**  
oder dergleichen gegen mäßige Vergütung  
Angebote unter Nr. 1 an die Geschäftsstelle,  
Erbprinzenstraße 6.

Fräulein vom Lande sucht in guter Familie  
oder Kollegeberei  
**das Kochen zu erlernen**  
ab 5. Januar. Kleine Vergütung wird be-  
zahlt. Angebote unter Nr. 3 an die Geschäfts-  
stelle, Erbprinzenstraße 6.

**Beißnäherin**  
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und Aus-  
bessern ins Haus. Polster genügt.  
M. Holz, Müppur, Feldweg 11.

**Blüten-Honig**  
Feiner naturreiner Bienen-Blüt.-Schleuder-  
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.  
Dose 10,50 M., 1/2 Dose 5,80 M. sowie Portio  
**Probe umsonst!** Im Geläß des  
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1,20 M., bei 9 Pfd.  
1,15 M. **Joh. Sutter,** Melanchthonstr. 2

Lernt  
**Einheits-Kurzschrift!**  
Eröffnung neuer Anfänger-, Fortbildungs-  
und Redeschrift-Kurse:  
**Dienstag, den 7. Januar, abends 20 Uhr,**  
**Markgrafenschule**  
Eingang Kreuzstraße  
**Mittwoch, den 8. Januar, abends 20 Uhr,**  
**Donnerstag, den 9. Januar, abends 20 Uhr,**  
**Leopoldschule**  
Leopoldstraße 9.  
Gewissenhafte Ausbildung. — Mäß. Kursgebühr.  
Vorbereitung a. d. behördliche Stenogr.-Prüfung.  
**Reichskurzschrift-Verein Karlsruhe**  
(Gabelberger 1872 — Stolze-Schrey 1905).

Wiener Bäckerei  
**Fritz  
Schlebach**  
Karlsruhe  
Karlstraße 95  
Telefon 1817  
Tausende von Familien in Deutschland  
essen täglich das gute  
**Sawa-Brot**  
plkant / wohlbekömmlich / gesund